



Eigentlich hatte Todoroki nicht damit gerechnet, heute noch mal das Haus verlassen zu müssen. Dass die Lehrer der Yuei heute durch die Ereignisse der letzten Tage allen Eltern einen Besuch abstatten und sich persönlich entschuldigten, hatte ihn wirklich alle Nerven gekostet - seine Mutter war noch immer im Krankenhaus und sein Vater hatte sich beim Gespräch überraschend... abwesend gezeigt. Natürlich wollte er, dass sein Sohn die Schule weiterhin besuchte, das stand gar nicht erst zur Diskussion. Risiken gehörten nun mal dazu und Todoroki vermutete, dass er sich ohnehin nicht um sein Wohlergehen sorgte. Wenigstens hatte er so seine Schwester mal wieder zu Gesicht bekommen, was selten genug vorkam.

Eigentlich hatte er sich den Rest des Tages auf sein Zimmer verziehen wollen, doch ein Anruf hatte genügt, um ihn sofort loslaufen zu lassen. Eine einzelne, kleine Frage, die ihn sofort aufspringen ließ.

„Shouto, kannst du... herkommen?“

Wann immer Bakugou seinen Vornamen benutzte, wusste er, dass es dringend war. Der Sturkopf gab selten genug zu, wenn er Gesellschaft brauchte, daher verlor Todoroki gar nicht erst Zeit, wann immer diese Situation aufkam. Nicht nur das - was die Situation zusätzlich besonders machte, war die Tatsache, dass er ihn zu sich nach Hause bestellte. *In sein Elternhaus.*

Was ein weiteres Zeichen dafür war, dass irgendetwas nicht stimmte.

Es dauerte gut zwei Stunden, sein Haus zu erreichen, denn abends fuhren die öffentlichen Verkehrsmittel seltener und er wohnte in einem völlig anderen Stadtteil. Doch das war ihm egal. Er hatte sich schnell eine Tasche geschnappt, ein paar Sachen fürs Übernachten reinge-stopft und war überstürzt aufgebrochen - ohne ein Wort der Erklärung. Doch bei wem sollte er sich auch verabschieden? Neben seiner Schwester und seiner Mutter gab es nur eine Person, die er inzwischen als Teil seiner Familie betrachtete.

Und diese brauchte ihn offensichtlich gerade dringender denn je.

Als der Rotweißhaarige die angegebene Adresse erreichte, stand er einige Minuten nur verunsichert davor. Er hatte nicht mit einem so... normalen Anblick gerechnet. Das Haus der Familie Bakugou besaß eine recht normale Größe und machte einen unscheinbaren Eindruck, während Todoroki in einem halben Palast aufgewachsen war. Sein Vater musste sich eben immer und überall in den Mittelpunkt rücken.

Da er sich nicht zu helfen wusste, kramte er schließlich sein Handy hervor und schickte eine schnelle SMS an seinen Freund. „Ich stehe unten.“



Es dauerte nur einige Sekunden, bis sein Handy piepte. Offenbar hatte Bakugou die ganze Zeit nur darauf gewartet. Der Gedanke ließ ihn lächeln, ebenso die typische Antwort.

„Bist du zu dumm zum Klingeln?“

„Sind deine Eltern da?“

„Ja. Ist das ein Problem?“

„Sag du’s mir. Wissen sie, dass ich so spät noch vorbeikomme?“

Als keine Antwort mehr kam, starrte Todoroki unschlüssig zwischen Handy und Haustür hin und her. Hatte er den Blonden mit seiner Art nun verärgert? Er wusste, dass seine soziale Verkümmern manchmal anstrengend sein konnte, doch bis jetzt hatte Bakugou sich darüber nie beschwert...

Doch er sorgte sich völlig umsonst. Denn kurz darauf flog die Haustür vor ihm mit einem lauten Knall auf.

„Brauchst du jedes Mal ne verdammte Extraeinladung, Icy-Hot? Rein mit dir.“ Knurrend packte der explosive Kerl ihn einfach am Handgelenk und schleifte ihn in den Flur. Todoroki schaffte es gerade noch, die Tür hinter sich wieder zu schließen.

Zu seiner Überraschung ließ der Blonde ihn auch dann nicht los, als sie am Wohnzimmer vorbeikamen und den Blicken seiner Eltern ausgesetzt waren.

„Sekunde mal, Katsuki!“

Todoroki konnte seinen Augen kaum trauen. Die Frau, die sich in sein Blickfeld schob, war ein absolutes Ebenbild von Bakugou - nur eben älter und weiblich. Die gleichen, abstehenden, blonden Haare und die gleichen, stechend roten Augen. Ähnlicher hätten Mutter und Sohn sich kaum sein können. Zumal er bald lernen sollte, dass auch seine explosive Art aus seinem Elternhaus stammte.

„Wir haben einen Deal. Deine Freunde können hier jederzeit übernachten, aber du stellst sie mir vor!“

„Scheiß drauf. Seit der Grundschule hat hier keiner mehr gepennt und ich bin dir keine Rechenschaft schuldig! Geh mir nicht auf den Sack!“

Verwirrt und mit geweiteten Augen beobachtete Todoroki hilflos, wie Bakugous Mutter kurzerhand seine Wangen packte und auseinanderzog. „Nicht in diesem Ton!“

Der Rotweißhaarige war so abgelenkt von dem Gezeter vor ihm, dass er die Hand nicht kommen sah, die sich kurz darauf auf seine Schulter legte. Er zuckte zusammen, wirbelte herum und sah in die freundliche Miene eines Mannes mittleren Alters, mit einer Brille auf der Nase



und braunen Haaren.

„Entschuldige, die Begrüßung fällt hier immer so halbherzig aus.“ Lächelnd nahm er die Hand wieder weg und musterte den jungen Helden. „Du musst Todoroki sein.“

„Ich... Sie kennen mich?“ Mehr brachte der überforderte Junge nicht raus.

„Nicht direkt. Aber unser Katsuki hat dich ein, zweimal erwähnt.“

„Halt die Klappe!!“ Erst abgelenkt von seiner Mutter, hatte sein Vater die Aufmerksamkeit seines Sohnes dadurch sofort umgelenkt. Mit knallroten Wangen blitzte der Blonde diesen nun an und befreite sich aus dem Griff von Mama Bakugou. „Ich hab höchstens mal unser Training erwähnt!!“

„Allein *dass* du ihn erwähnt hast, hat schon gereicht.“, flötete seine Mutter grinsend und wuschelte unbeeindruckt durch seine Haare. „Das kommt nämlich nur vor, wenn derjenige für dich wirklich interessant wird.“ Dabei suchte sie Todorokis Blick und zwinkerte ihm zu.

„FUCK YOU!“

Noch immer überfordert von der Gesamtsituation, konnte Todoroki nur zwischen den dreien hin und her starren. Obwohl sie so... anders waren, waren sie trotzdem irgendwie eine normale Familie. Normaler als seine. Er würde Bakugou beneiden, würde er es ihm nicht gleichzeitig aus vollem Herzen gönnen.

Wieder packte der Blonde seinen Arm und drängelte sich zähneknirschend an den beiden vorbei. „Wir gehen in mein Zimmer. Geht uns ja nicht auf die Nerven!“

Todoroki brachte es trotzdem noch fertig, sich in die Richtung seiner Eltern zu verbeugen.

„Freut mich, Ihre Bekanntschaft zu machen.“

„Sieh mal an, gut erzogen ist er auch noch. Nimm dir mal ein Beispiel an ihm, Katsuki.“

Bakugou kommentierte das Ganze nur noch mit einem Knurren und verschwendete keinen Blick mehr nach hinten. Todoroki war überrascht davon, wie tolerant seine Eltern mit der Art ihres Sohnes umgingen. Allerdings... erklärte das auch so Einiges.

Kaum waren sie oben angekommen, knallte der Blonde die Tür energisch genug zu, dass Todoroki im ersten Moment schon befürchtete, er würde sie damit gleich aus den Angeln sprengen. Es war offensichtlich, dass seine Emotionen gerade aus dem Gleichgewicht geraten waren - noch mehr als sonst schon.

Der Rotweißhaarige nahm sich einen Moment Zeit, um sein Zimmer zu scannen. Tatsächlich hätte er es noch für viel unordentlicher gehalten. Zwar lagen ein paar Zeitschriften, Spiele und DVDs rum, doch ansonsten hielt es sich in einem normalen Rahmen. Ein paar Poster



schmückten die Wände, die Regalreihen waren mit ein paar Superheldenmangas und Trainingszeitschriften gefüllt, eine Spielekonsole deutete piepend auf Updates hin und eine schwach glühende Nachttischlampe in Form einer kleinen Explosion erhellte die dunkle Umgebung. Alles in allem war es typisch Bakugou, sodass er sich hier sofort wohler fühlte, als es in seinem eigenen Zimmer je der Fall gewesen war.

„Katsuki, was ist denn...“

Todorokis besorgte Frage wurde abrupt unterbrochen, als der kleinere Junge ihn gegen die Tür in seinem Rücken presste und ihre Lippen zusammenführte.

Er keuchte überrascht in den Kuss, doch er protestierte nicht. Er kannte Bakugous Anfälle.

Und inzwischen konnte er einschätzen, wann ihm was half - wenn es das war, was er gerade brauchte, um sich zu beruhigen, war er ihm nur zu gerne dabei behilflich.

Also ließ Todoroki sich in den Kuss fallen, legte die Hände dabei langsam an seine Hüften und streichelte diese sanft. Wie Bakugou sich daraufhin drängend an ihn schmiegte und in seine Haare griff, verriet ihm auch ohne Worte, was er als Nächstes wollte. Es dauerte einige Sekunden, bis er den richtigen Griff gefunden hatte, doch dann hob er Bakugou an und trug diesen langsam zu seinem Bett rüber. Wie dieser dabei die Beine hinter seinem Rücken verschränkte, ließ ihn in den immer noch anhaltenden Kuss lächeln, bei welchem ihre Zungen längst um die Dominanz kämpften.

Todoroki löste sich erst von ihm, als Bakugou sicher in der weichen Matratze landete und bereits schneller atmete. Doch als er den Kopf neigen und seinen Hals lieblosen wollte, hielt er inne.

Grund dafür war ein Geräusch, das Bakugou von sich gegeben hatte. Fast hätte er es überhört, doch Todorokis Sinne waren so auf den Blondinen fixiert, dass ihm so gut wie nichts mehr entging.

Als die zweifarbigen Augen sich auf dessen Gesicht richteten, bekamen sie dort genau das zu sehen, was er erwartet hatte und was der Blonde nun mit einem Arm verzweifelt zu verstecken versuchte.

„Katsuki...“ Sanft versuchte Todoroki seinen Arm beiseite zu schieben, um die Tränen in seinen Augenwinkeln weg zu küssen.

„Lass den Scheiß.“, protestierte der Hitzkopf heiser, doch er machte keine Anstalten, den Größeren wegzuschieben. Stattdessen kniff er die Augen zusammen, zu beschämt, um seinen Blick zu erwidern.



Wie immer ließ Todoroki sich von seinen harschen Worten nicht beirren, verteilte geduldig ein paar Küsse auf seinem Gesicht und ließ ihn selbst entscheiden, ob er seine Tränen ausleben wollte oder nicht. Dabei rutschte er langsam neben Bakugou und zog ihn an seine Brust, in eine schützende Umarmung. Sein Bett war gerade groß genug für sie beide, doch es reichte völlig aus, da sie ohnehin immer eng aneinander gekuschelt schliefen.

„Redest du jetzt mit mir?“, fragte Todoroki flüsternd nach, als er merkte, dass das Zittern in seinen Armen etwas nachließ.

Bakugou krallte zähneknirschend in den Stoff seines Hemdes. „Es ist... eigentlich ziemlich dämlich...“

„Bestimmt nicht.“ Mehr sagte Todoroki dazu nicht. Er war niemand, der viele Worte benutzte - doch das war bei Bakugou auch gar nicht nötig. Die wenigen Worte, die er nutzte, waren dafür immer ehrlich gemeint. Und was Bakugou auf dem Herzen lag, hatte er bis jetzt noch nie als dämlich empfunden.

Der Blonde schwieg noch eine kurze Weile, ehe er leise zu sprechen begann. „Als All Might gegen All For One gekämpft hat... hast du darauf geachtet, was er danach gesagt hat?“

Zugegeben, die Frage machte für Todoroki noch nicht viel Sinn. Er hatte genauso gebannt am Screen gehangen wie der Rest der Bevölkerung - und er war nicht minder geschockt gewesen, als die starke, kräftige Gestalt sich zu einem dünnen, klapprigen Mann mit eingefallenen Augen gewandelt hatte. Er hatte All Might immer genauso sehr bewundert wie alle anderen auch - doch er wusste, dass es für Midoriya und Bakugou eine ganz andere Bedeutung hatte. Doch er musste auf die Frage gar nicht antworten. Der Blonde redete ohnehin einfach weiter, das Gesicht versteckt an seiner Schulter. „Du bist als nächstes dran. Das hat er gesagt. Ich hab zuerst gedacht, er würde die Schurkenliga meinen, aber...“ Nun entwich ihm ein bitteres Lachen. „Du hättest Deku sehen müssen. Die Memme flennt ohnehin ständig, aber dieses Mal war es anders. Der Loser hat sich kaum noch eingekriegt. Da wurde ich schon skeptisch.“

Todoroki schielte fragend zu ihm runter. Bakugou klang so angepisst, so *verletzt*, dass er sich langsam wirklich Sorgen machte.

„Heute war All Might hier. Du weißt schon, die dämlichen Gespräche mit unseren Eltern. Bevor er abhauen konnte, hab ich ihn drauf angesprochen, was Deku für ihn ist. Und...“

Nun hielt Bakugou wieder inne. Die folgenden Worte fielen ihm schwerer, als er gedacht hatte. „Er hat mich einfach angelogen!“



Stirnrunzelnd strich Todoroki durch die blonden Strähnen unter seinen Fingern. „Was hat er denn gesagt?“

„Dass Deku ein Schüler für ihn ist. Wie wir alle. Aber das stimmt nicht.“ Nun löste Bakugou sich ein Stück von ihm. Pure Wut und Enttäuschung waren in seinen Augen zu erkennen. „Ich habe gar nicht erst so getan, als würde ich ihm glauben. Aber ich bin auch nicht ausgeflippt... warum konnte ich ihn nicht einfach anbrüllen? Das ist nicht fair!“

„Katsuki...“

„Nein! Komm mir jetzt nicht wieder mit deiner Scheiße, ich solle mich beruhigen!“ Frustriert setzte der Hitzkopf sich nun wieder auf und griff mit beiden Händen an seinen Kopf. „Warum dieser Nichtsnutz?! Warum lügt All Might mich seinetwegen sogar an?! Ich habe ihn... mein Leben lang genauso bewundert wie Deku... ich hatte an diesem Tag genauso viel Angst um ihn!“

Vorsichtig setzte Todoroki sich neben ihm ebenfalls auf. Er wusste, dass jede kleine Bewegung ihn zusätzlich reizen konnte, wenn er in dem Zustand war. „Bist du sicher, dass All Might gelogen hat?“

„Für wie dämlich hältst du mich? Glaubst du, ich merke es nicht, wenn man mich verarscht? Verdammt!!“

Knurrend holte Bakugou aus und schlug mit der Faust gegen die Wand neben sich. Zahlreiche Abdrücke dort ließen vermuten, dass diese nicht zum ersten Mal unter seinen Wutausbrüchen litt. „Bin ich es in seinen Augen nicht wert, ein Held zu werden...?!“

Die Frage zerriss Todoroki beinahe das Herz. Er wusste, wieviel seinem Freund daran lag. Er mochte explosiv sein und oft den Charakter eines Anti-Helden zeigen - doch noch nie hatte er jemand Unschuldigen verletzt, absichtlich Unruhe gestiftet oder gegen die Regeln gehandelt. Für ihn war Bakugou ohnehin bereits ein Held und er hatte nie so viel Angst gehabt, wie an dem Tag, als er entführt worden war, weil die Schurken ihn ebenfalls falsch eingeschätzt hatten. Tatsächlich hatte nicht mal das Trauma aus seiner Kindheit ihn so zittern lassen wie diese Entführung.

„Katsuki, sieh mich an.“, forderte er leise, nachdem er einige Momente abgewartet hatte.

Als der Blonde nicht gleich reagierte, griff er mutig mit beiden Händen nach seinem Gesicht. Der verzweifelte, unruhige Blick, in den sonst so starken Augen, stach zusätzlich in seiner linken Brust, doch er zwang sich, nichts davon nach außen dringen zu lassen.

„Sollte All Might dich wirklich angelogen haben, wird er seine Gründe dafür gehabt haben. Er



will alle immer nur beschützen - dich, mich, Midoriya... und alle anderen. Er wird dich nicht willentlich verletzt oder herabgewürdigt haben. Zu so einer Person würdest du nicht schon dein Leben lang aufsehen.“ Er strich sanft mit den Daumen über seine Wangen. „All Might hat gerade eine schlimme Situation hinter sich. Sein Image ist angeknackst, die Bevölkerung traut unserer Schule und ihren Lehrern nicht mehr und er muss für alles geradestehen. Vermutlich trägt er noch viel mehr Lasten, von denen wir alle nichts wissen. Aber dafür kannst du nichts. Das hat nichts mit dir zu tun. Verstehst du das?“

Unter anderen Umständen würde Bakugou ihn nun dafür anmeckern, dass er mit ihm redete, als wäre er ein Kleinkind. Doch dass er nur stumm nickte, zeigte Todoroki erneut, wie schwer ihn das Ganze wirklich traf.

„Gut.“ Der Rotweißhaarige rückte vor und lehnte die Stirn an die seine. „Ich weiß, ich bin nicht All Might und es ist nicht dasselbe, aber... für mich bist du die Nummer Eins.“

Es hatte ihn einige Überwindung gekostet, diese Worte gerade herauszubringen - und meist brachte er so viel Ehrlichkeit auch nur in derartigen Situationen zustande. Doch es war ihm wichtig, Bakugou zu zeigen, dass er sich auch in seinen schwachen Momenten auf ihn verlassen konnte.

Vor Scham hatte er die Augen während seines leisen Geständnisses zugekniffen. Doch als Ewigkeiten keine Reaktion folgte, wagte er es, sie langsam wieder zu öffnen. Was er sah, ließ seinen Herzschlag erneut aussetzen.

Bakugous Wangen waren gerötet, seine Augen glasig und er starrte Todoroki mit einem Blick an, den dieser noch nie bei ihm gesehen hatte. Es war eine Mischung aus... Unglaube, Nervosität und Zuneigung. „Du... laberst heute wirklich viel Scheiße, Icy-Hot...“

Beschämt biss Todoroki sich auf die Lippe. „Ich weiß. Vergiss das einfach wieder.“

„Das meinte ich nicht.“ Nun rutschte der Blonde näher, nahe genug, dass Todoroki seinen Atem auf seinen Lippen spüren konnte. „Wieso denkst du, dass deine Meinung mir weniger wert ist als die von All Might?“

Der Größere runzelte irritiert die Stirn. „Weil... All Might dein Vorbild ist. Schon seit deiner Kindheit.“

„Das ist er immer noch. Aber ein Vorbild hat doch einen ganz anderen Stellenwert als... als ein... Partner...“, presste Bakugou hervor. Todoroki konnte spüren, wie er sich bei dem Wort versteifte - nicht nur er war schlecht darin, seine Gefühle verbal zu äußern. Doch was er sagte, ließ pure Freude durch seinen Körper strömen, denn es bewies, wieviel dem Blonden



tatsächlich an ihm lag.

Doch der Hitzkopf war noch nicht fertig. Nachdem er sich einen flüchtigen Kuss gestohlen hatte, fügte er ein Wort hinzu, mit dem Todoroki noch weniger gerechnet hätte. „Danke.“

„Wofür?“

Grummelnd zuckte Bakugou mit den Schultern und zog ihn einfach wieder mit sich ins Laken.

„Dass du da bist? Musst du immer alles hinterfragen, verdammt?“

„So bin ich eben.“ Schmunzelnd ließ Todoroki sich wieder in die enge Umarmung ziehen und überhäufte seinen Hitzkopf mit Streicheleinheiten, die dieser dankbar entgegennahm.

Sie verfielen einige Minuten lang in angenehmes Schweigen, bis Todoroki die Stille durchbrach. „Du hast vor deinen Eltern also über mich gesprochen?“

Sofort war wieder ein leises Knurren an seiner Brust zu hören. „Zerstör die Stimmung jetzt nicht.“

Leise lachend streckte Todoroki den Arm aus und knipste die Nachttischlampe hinter ihm aus. Er mochte es, die Dunkelheit mit ihm zusammen zu genießen, nur seinen Atem hören und spüren zu können. „Süß, Blasty.“

„Halt die Klappe.“ Er konnte den Anflug kleiner Explosionen an seinem Rücken spüren.

„Weiß dein Alter eigentlich, dass du hier bist?“

„Keine Ahnung. Bin einfach losgerannt.“

Das stoppte die kleinen Explosionen. „Gibt das keinen Ärger?“

„Dazu muss er erstmal merken, dass ich weg bin. Aber seit All Might's knappem Sieg ist er mit sich beschäftigt.“ Todoroki versuchte es zu überspielen, doch leichte Bitterkeit war aus seiner Stimme rauszuhören.

Etwas ruhiger als zuvor ließ Bakugou seine Hände unter sein Shirt streichen. Ein schlechtes Gewissen machte sich in ihm breit - aufgrund seiner eigenen Wut hatte er vollkommen vergessen, dass nicht nur er mit der Situation zu kämpfen hatte. Wenigstens konnte er dadurch, dass er Todoroki herbestellt hatte, auch ihm etwas Trost spenden.

Der Rotweißhaarige spürte, was sein Freund sagen wollte und antwortete mit einem sanften Kuss auf die Schläfe. Andere wären mit dieser stummen Kommunikation vielleicht überfordert, doch für sie beide reichte das aus. „Und für deine Eltern ist es okay, dass ich hier übernachte?“

„Die sind wahrscheinlich froh, endlich mal jemanden zu Gesicht zu bekommen, nachdem sie mich sonst immer für sozial inkompetent halten.“



„Genau genommen *sind* wir beide sozial inkompetent.“

Die Bemerkung ließ sie beide grinsen.

„Glaub mir, die werden dich wahrscheinlich gar nicht mehr gehen lassen.“

„Damit kann ich leben. Aber dann werden wir ein größeres Bett brauchen.“

„Vor allem eines, das weniger Geräusche macht.“, fügte Bakugou hinzu, nun wieder ein schelmisches Grinsen auf den Lippen. Um seine Worte zu unterstreichen, rieb er sich etwas an dem Größeren, wobei ein leises Knarzen zu hören war.

„Und du wolltest mich eben trotzdem verführen?“, fragte Todoroki amüsiert nach, bemüht, bei klarem Verstand zu bleiben. Denn so gut wie jede Regung seitens Bakugou hatte Auswirkungen auf seinen Körper.

„Das hab ich nicht ganz durchdacht. Aber sie müssen morgen beide früh arbeiten.“, schnurrte der Blonde verführerisch an seinem Hals und knabberte an der empfindlichen Haut.

Schauernd ließ Todoroki dafür die Hände an seinen Hintern wandern. „Wenn du so weitermachst, kann ich nicht bis morgen warten.“

Ein herausforderndes Funkeln war in den roten Augen vor ihm zu erkennen. „Wir können auch den Boden nehmen.“

Der Rotweißhaarige schnappte deutlich hörbar nach Luft und warf seine Vernunft im selben Moment über Bord. Egal, ob er sich für seinen plötzlichen Aufbruch morgen früh verantworten musste - eine Nachricht von Bakugou würde immer genügen, um ihn alles andere vergessen zu lassen.